

# 1209

## PREDIGT

VON  
PRIESTER (PRO.) FRIEDRICH SCHÜTZE  
WILKAU, 1927

## PREDIGT

Von  
Priester (Pro.) Friedrich Schütze  
Wilkau, 1927

Geliebte in dem HErrn!

Wir wollen uns heute mit einem kleinen Teil von den letzten Reden des HErrn vor Seinem Leiden beschäftigen und daraus lernen, wie wichtig Sein Kommen auf diese Erde, aber auch Seine Rückkehr in den Himmel für uns und die ganze Welt war. Wir lesen Johannes 16, Vers 5

«Jesus sprach: Nun aber gehe Ich hin zu dem der Mich gesandt hat; und niemand unter euch fragt Mich: Wo gehst Du hin?»

Und Vers 15:

„Alles, was der Vater hat, das ist Mein.  
Darum habe Ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.“

Sein Hingang zum Vater und die Verheißung vom Senden des andern Trösters, das Geliebte, war der Hauptinhalt dieser Seiner Reden vor Seinem Leiden;

denn als Er diese Worte sprach, da hatte Er sich schon im Geiste geopfert. Er wusste, dass nach Vollbringung des Werkes der Erlösung, durch Seine völlige Hingabe am Stamme des Kreuzes, Seinem Hingang zum Vater nichts mehr im Wege stand. Darum suchte nun auch der HErr in dieser geheimnisvollen Rede, die Jünger auf diesen Wechsel vorzubereiten, wo sie über ein kleines, durch Seinen Tod in tiefe Trauer, doch durch Seine Auferstehung wieder zu Freude und Wiedersehen vereinigt wurden.

Der HErr Jesus war nach Seiner Auferstehung kein anderer geworden, und doch war etwas an Ihm, was sie bis dahin nicht kannten. Er hatte nicht mehr den irdisch, sterblichen Leib wie vor Seiner Auferstehung, sondern war auferstanden mit einem Leib der Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Auch der Verkehr mit Seinen Jüngern war nach Seiner Auferstehung ein ganz anderer, aber auch seltener geworden. Der HErr kam und ging. Er erschien plötzlich und verschwand ebenso vor ihnen. Er kam in der Person, die mit den irdischen Schranken nichts mehr zu tun hat, sie sahen Ihn in der Person, die den höchsten Sieg über Leben und Tod errungen hatte, einen Sieg um deswillen der Vater Ihn nun verherrlichte.

Aus Liebe zu uns hat Er sich selbst erniedrigt, damit wir erhöht würden. Er gab sich in den Tod für

uns, damit wir leben sollten. Hier, als Er mit einem neuen Leibe erschien, da lehrte Er nicht mehr das Volk, nicht mehr in den Schulen oder im Tempel, sondern nur im engen Kreis Seiner Jünger, welche sich beständig zusammenhielten oder durch das Band der Liebe und des Gebets zusammengefügt wurden. In einer solchen Zeit bedurften sie der gründlichen Unterweisung in ihren Beruf als Seine Zeugen, wenn Er nun nicht mehr unter ihnen sein konnte. Darum wies Er sie an, nicht mehr auf schreckliche Ereignisse zu warten, wie sie dieselben hinter sich hatten, sondern sie sollten sich vorbereiten auf Sein Scheiden aus dieser Welt, auf Seinen Hingang zum Vater, auf Seine Heimkehr zur Herrlichkeit, von wo Er gekommen war. Der HErr Jesus sagt: „Ich gehe nun hin zu dem, der Mich gesandt hat.“ Und das, was Sein Inneres bewegte, können wir uns durch die Salbung von Ihm denken. Die Sehnsucht und das Heimweh nach Seinem himmlischen Vater und nach den Stätten des Friedens und der Freude, das war es, was Sein Herz bewegte. Sein Werk war vollbracht, Seine Aufgabe erfüllt, Sein Weg zurückgelegt „Ich gehe hin zu dem, der Mich gesandt hat.“

Nicht in ein fremdes, unbekanntes Land ging Er, sondern in den Himmel. Nicht einem dunklen Schicksal entgegen, sondern in die ewig bleibende Freude,

an der alle teilhaben werden, die hier mitleiden und in treuer Hoffnung auf Seine Wiederkunft warten. Solche Worte sind ein köstlicher Trost für unser nach Erlösung schmachtendes Herz. Es darf uns also bei solchen Worten, und um der inneren Gewissheit willen Seiner baldigen Erscheinung vom Himmel, nicht bange werden, obgleich auch wir, um der scheinbaren Verlassenheit willen unter den schweren Glaubens- und Leidenskämpfen, die sich täglich mehren, in mancherlei Angst und Unruhe versetzt werden, je mehr wir dem Ziel unserer Hoffnung näherkommen. Alles wird enden, was hier dem Herzen wehe tut. Es werden alle die Lasten und Beschwerden hinweggetan werden, die hier unser kindliches Gefühl noch wund reiben. Es wird die Sehnsucht für immer gestillt, das harte, sorgenvolle Leben sich in himmlisches verklären.

Denn nach bestandener Prüfung, nach geduldigem Ausharren in dieser Zeit der Stille kommt der Erlöser und mit Ihm die Zeit der Erquickung. Und wenn Er kommt, dann werden auch wir sagen können: „Nun gehe ich hin zu dem, der gekommen ist, mich in die himmlischen Wohnungen aufzunehmen.“

In dieser Gewissheit kann Traurigkeit unser Herz nicht erschüttern, und fiele der Schmerz von allen Seiten uns an. Geliebte! Wir haben einen Trost der

größer ist denn aller Schmerz. Habt ihr diesen Trost?, wenn ja, dann seid ihr selig. Wer ihn nicht hat, der suche sich ihn bei dem HErrn, denn Er hat gesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Wie und auf welche Weise ihr diesen Trost findet, das wisst ihr ja, denn wozu sind des HErrn Diener da, und wozu ist das Gebet da, nämlich dazu, dass der HErr die trostlosen Herzen erfülle mit der Kraft Seines belebenden Geistes.

Die Jünger hatten dazumal diesen Trost noch nicht, darum fährt der HErr in Seiner Rede fort und spricht: „Niemand fragt Mich wo gehst Du hin?, sondern dieweil Ich solches gesagt habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden“, d.h. mit anderen Worten, der Schmerz über Mein irdisches Scheiden hat euch so überwältigt, das ihr nicht fragt noch bedenkt, warum Ich gehe und wohin Ich gehe. Die Traurigkeit, die so oft über uns kommt, ist nicht von oben, sondern von der Welt. Und zwar kommt sie meistens um der zerstörten Hoffnung willen, um der Leiden, Prüfungen, Anfechtungen und Glaubenskämpfe, die wir hier zu bestehen haben. Diese Prüfungen und sauren Kämpfe sind es, die einst die Jünger des HErrn, so auch uns hindern, nachzudenken über das „warum und wozu soll ich mir Trost suchen“ . Nun, ganz einfach, um weiter dem HErrn folgen zu können, um

tüchtig zu werden in dem himmlischen Beruf, der uns in Christo geworden ist.

Zur Nachfolge des HErrn, lieben Brüder, bedürfen wir Kraft und Stärkung, Trost und Licht, denn die Traurigkeit macht uns matt und schlaff. Wir bedürfen eines klaren Blickes, denn die Traurigkeit und die Tränen verschleiern unsere Augen, versperren die Aussicht nach dem schönen Ziel unserer Hoffnung. Die Traurigkeit ist es, die uns dieses Ziel mit Wolken von Trübsalen verhüllt, und bei jedem Versuch uns aufzuraffen, da fühlen wir, wie Sorgen und Bekümmernisse uns niederdrücken. Wir erfahren immer mehr, dass unser Leben ein Kampf ist, und dass dieser Kampf uns nicht zu der Frage kommen lässt, wo gehen wir hin? Denn diese Frage ist so wichtig, so entscheidend für uns, ja für jeden Christen, dass es uns nicht gleichgültig sein kann, danach zu fragen. Und diese Frage kann nur einer beantworten, und Seine Antwort erleichtert uns das Leben in diesem Kampf. Denn wir wissen, wir gehen dahin, wo alle Traurigkeit in Freude verwandelt wird. „Aber Ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut, dass Ich hingehe, denn so Ich nicht hingehe, kommt der Tröster nicht zu euch, so Ich aber hingehe, will Ich Ihn zu euch senden.“ Der HErr wusste, was Er mit diesen Worten sagen wollte, sie sollten erkennen und verstehen, dass Er nicht von irdischen, sondern von himmli-

schen Dingen redete. Er will sagen, kehre Ich nicht zurück zu dem, der Mich gesandt hat, so werdet ihr nicht reif für die Feuer- und Geistestaufe und ohne diese nicht fähig für Meine Nachfolge zum Vater. Ihr sollt Mich nicht mehr sehen, um Mich desto mehr zu hören. Denn wenn Er, der Tröster, kommt, dann wird Er euch in alle Wahrheit leiten, denn Er wird nicht von sich selber reden, sondern was Er hören wird, das wird Er reden, und was zukünftig ist, wird Er euch verkündigen.

Wenn der HErr nun sagt: „Ihr sollt Mich nicht mehr sehen“, so redet Er nicht von einem ewig getrennt sein, sondern Er will damit sagen, die irdische Gestalt soll verschwinden, damit das überirdische in euch Raum finde. Darum muss Ich gehen, damit der Tröster kommen kann. Und dass dieser gekommen ist, das wissen wir nicht nur aus der Schrift, sondern aus eigener Erfahrung. Aber wir dürfen uns den Heiligen Geist nicht als einen Odem oder Anwehen des Hauses vorstellen, sonst könnte Er ja nicht reden, noch Zukünftiges offenbaren. Wenn der Heilige Geist reden und aussagen will, was Er vom Vater und Sohn hört, so muss Er Menschen haben, und der Apostel Petrus sagt in seiner 2. Epistel im 1. Kapitel: Dass keine Weissagung, die das Zeugnis Jesu ist, aus bloß menschlichem Willen, hervorgeht, sondern die heiligen Menschen, die mit Gott und Seinem Sohn im

Frieden stehen, werden getrieben vom Heiligen Geist. Und wenn wir sagen, dass dieser vom HErrn gesandte Geist in uns wohnt, dann werden wir auch Seine Wirkungen verspüren, aber wir müssen auch darauf achten; denn Sein Wesen und Wirken ist so zart und keusch, dass Er leicht durch Sünde und Unreinheit aus der Wohnung des Menschen verscheucht wird.

Seine Wirkungen oder Gnadenabsichten können gehindert oder vereitelt werden, wenn wir der Welt oder dem Fleische in uns Raum geben: Und wir wollen es offen und demütig eingestehen, dass wir nicht immer willig und bereit waren, den Wirkungen und Eingebungen des Heiligen Geistes Raum zu geben, und dass wir noch nicht frei sind vom Hang an den sichtbaren und vergänglichen Dingen dieser Welt. Darum lässt der HErr Leiden, Prüfungen und Kämpfe über uns kommen, und oft gar viele, lange und schwere Kämpfe.

Möchten wir dieses in uns erwägen in dieser so ernsten Zeit, damit der Heilige Geist, der andere Tröster, Sein Werk an uns tun kann. Aber der Heilige Geist hat noch mehr zu tun, als uns zu trösten und zu erinnern. Der HErr Jesus sagt: Er wird die Welt strafen oder richten, d.h. Er wird die Welt überzeugen, überführen von der Sünde, dass sie nicht an Ihn geglaubt haben. Dieses trat ein, als der Heilige Geist

auf die Apostel herabkam und sich durch ihre Predigten und Amtswerke offenbarte. Er überführte durch gewaltige Predigten die Menschen von der Sünde, dass sie nicht an Christum, das einzige Heil der Welt, an dem sich alle Weissagungen erfüllt, der die Erlösung der Welt vollbracht hat, geglaubt haben. Das Werk des Heiligen Geistes durch die Apostel war, die Menschen auf ihren kranken Seelenzustand aufmerksam zu machen und sie zu der Sehnsucht nach dem rechten Arzt ihrer Seelen zu erwecken.

Schon am ersten Pfingsttage überzeugte Petrus die versammelte Menge von der Sünde ihres Unglaubens, so dass sie reuigen Herzens fragten: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir tun?“ Und als Petrus sie zur Buße ermahnt, ließen sich noch taufen an dem Tage bei 3000. Und, so wie der Heilige Geist durch die ersten Apostel und die nachfolgenden Kirchenväter wirkte, so hat Er auch, als die Zeit gekommen war, durch die letzten Apostel gewirkt, das bestätigt uns das herausgegebene Testimonium! -

Wenn wir dieses lesen, so finden wir darin ein einheitliches Wirken des Heiligen Geistes, und zwar zu ein und demselben Zweck, erstens die Überzeugung von der Sünde und zweitens die Aufforderung zur Bekehrung und Buße. Das Werk der Apostel in diesen letzten Tagen ist noch nicht abgeschlossen,

wenngleich die Apostel selbst nicht mehr persönlich da sind. Doch ihre Briefe, die Gemeinden, die sie aufgerichtet haben, sind da, in welchen und durch welche der Heilige Geist Zeugnis gibt gleichwie am Anfang. Dieses Werk, dass zum Heil und Segen der ganzen Kirche ausgerichtet wird, muss zur Vollendung kommen.

Mag nun die ungerechte Welt von Kirche und Staat urteilen wie sie will. Der HErr bleibt treu und gerecht in Seinem Werke, und Er wird es als das Werk Seiner Hände krönen, wie Er selbst vom Vater mit Ehre und Preis gekrönt wurde für das Werk, das Er als Mensch getan und dazu vom Vater gesandt war. Wenn der HErr nun sagt: Der Heilige Geist wird die Welt strafen, überzeugen von der Gerechtigkeit, weil Ich zum Vater gehe, so wissen wir, dass sich dieses in Wirklichkeit erfüllt hat. Er hat getan, was Er konnte. Er ist die Gerechtigkeit Gottes selbst. Er hat den Zorn Gottes über sich ergehen lassen. Er hat die Menschheit mit Gott versöhnt durch Sein Opfer am Stamm des Kreuzes. Er hat alle Gerechtigkeit erfüllt. Er macht gerecht alle, die an Ihn glauben. Und dieses soll vor aller Welt kund werden, dass es einen Sohn Gottes, einen Christus gibt, der tot war und nun lebt. Der Vater wird Ihn von Seiner Rechten senden, damit die zwei Scharen vom Heiligen Geist auferweckt und verwandelt, in eins zusammengefasst, hinaufgebracht

werden zum Vater, als die Frucht Seiner blutigen Arbeit.

Paulus schreibt an Timotheus: „Kündbar groß ist das gottselige Geheimnis, Gott ist geoffenbart im Fleisch“, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln.“, den die Menschen nicht erkannt haben, von dem hat Gott Zeugnis gegeben, den die Menschen verhöhnt und verachtet, den hat Gott verherrlicht, den die Menschen ans Kreuz geschlagen haben, den hat Gott zum HErrn und Richter erhöht, auf dass Seine Herrlichkeit nicht nur in die Welt hineinleuchte, sondern auch Seine Gerechtigkeit allen Menschen zu eigen werde, die an Ihn glauben. Falsch war die Gerechtigkeit der Juden in ihren äußeren Gesetzeswerken und Zeremoniendiensten. Falsch ist auch die Gerechtigkeit vieler unserer Zeitgenossen, die in Selbstsucht gehüllt, durch Wohltätigkeit glänzen wollen und durch Schule, Anstand und Bildung alles gut machen wollen.

Ach, Geliebte, mit all dem schönen äußerlich frommen Wesen kommt ein Christ nicht über die kleinste Sünde hinaus. Es erfüllt sich vielmehr das Wort des Psalmisten: „Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“ - Die meisten Liebeswerke kommen nicht aus dem Glauben an den, den uns der Vater als Gabe über alle Gaben geschenkt hat. Kein Mensch ist

so, wie es vor Gott recht ist. Einer nur ist der Gerechte, ohne den niemand vor Gott gerecht erscheinen kann, und dieser Eine ist Jesus, unser HErr und Heiland, Er ist der Mittelpunkt alles Heils und aller Zeiten. Wer an Ihn glaubt, Ihn liebt von ganzem Herzen und Seine Gebote hält, dem gibt der Heilige Geist Zeugnis durch das Gewissen und den inneren Frieden, dass wir gerechtfertigt sind in Ihm. Und diese Rechtfertigung ist durch Christus für alle Menschen und alle Zeiten vollendet worden und wird in der Kirche von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, bis an den Tag, da die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele weisen zur Gerechtigkeit, wie die Sterne immer und ewiglich. Aber alle, die von einer Rechtfertigung durch Christus nichts wissen wollen, sondern von einer Fortentwicklung zum Guten durch Moral und gute Sitten träumen und keiner Buße und Bekehrung bedürfen, diese tragen schon jetzt den Keim des Gerichts in sich! - An ihnen erfüllt sich das Wort des HErrn (Joh.3,18): „Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“

Was das Gericht betrifft, darüber hat der HErr über Leben und Tod zu entscheiden. Denn der Vater hat Ihm alles Gericht übergeben. Und der HErr war es, der die Welt gerichtet hat, wie Er spricht: „Jetzt

kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an Mir.“ Oder wie Er an einer anderen Stelle spricht: „Jetzt geht das Gericht über die Welt, nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen.“ Denn nachdem der HErr Jesus sich selbst geopfert und am Stamm des Kreuzes die Sündenschuld für alle Menschen bezahlt hat, da hat die Herrschaft der Sünde und des Teufels aufgehört, selbstverständlich nur an denen, die an Sein Opfer und an den, der es gebracht hat, glauben und in Ihm bleiben! -

Der Fürst der Finsternis, der von Anfang an die Menschen durch Trugbilder des Irrtums zur Sünde verführte, ist durch Jesum, die ewige Wahrheit, Seiner Gewalt beraubt. Wir, die in Christum Jesum sind, wissen es, dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist, obgleich er noch sein unheilvolles Wesen treibt und ausführt durch Menschen, unter denen wir leben. Warum ist der Kampf so groß und wird immer größer gegen die Kirche und alle, die den Glauben an Jesum Christum offen bekennen? Warum ist denn der Neid und Hass gegen solche so groß, die auf, das Heil in Christo warten und dasselbe für die ganze Kirche herbeisehnen - warum das Widerstreben und Auflehnen gegen die irdischen Gesetze im Staat und gegen die himmlischen Gesetze und Ordnungen in der Kirche?

Alle die schrecklichen Bewegungen des Umsturzes und der Zerstörung sind Werke des Fürsten der Finsternis. Und weil er weiß, dass er selbst verloren und für immer vernichtet wird, darum möchte er alle Menschen in dies Verderben mit hinabziehen. Darum dürfen wir uns nicht wundern über die Kämpfe, die sich allerorts zeigen. Wir müssen aber auch sehr wachsam über uns sein, dass wir nicht von dem Heil in Christo losgerissen werden und der wahren Errettung verlustig gehen. Der größte Kampf für die Kirche in all ihren Gliedern kommt noch, und dieser Kampf wird hier auf Erden ausgefochten, aus welchem die Kirche siegreich hervorgeht. Die Wahrheit wird siegen, dass Wort des HErrn wird sich erfüllen, die Pforten der Hölle werden die Kirche nicht überwältigen. Seht, ihr Lieben, an dies Werk erinnert uns der Heilige Geist. Er erinnert uns an alles, was der HErr auf Erden gelehrt und geboten hat. Und zu diesem Alten kommt noch viel Neues hinzu, und zwar von demselben Geist, was dort noch nicht angebracht war zu sagen, wie der HErr spricht: „Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“

Aber wir, die durch die Gnade Gottes und Seines Geistes stark gemacht sind, können und sollen mehr ertragen. Wir werden auch das ertragen, wenn es eintritt, was der HErr durch Seinen Geist inmitten der Gemeinden verkündet hat. Nämlich, dass der Altar

verhüllt, die heilige Eucharistie nicht mehr gefeiert wird, das die heilige Stille ihren Höhepunkt und ihr Ende erreichen wird. Der Heilige Geist offenbart uns den wahrhaftigen Gott, Sein gnädiges Wal ten inmit ten\_ der Kirche. Er lehrt uns aber auch, in der Kirche die Ämter und Ordnungen Gottes und Christi, Seine Gaben zu ehren und zu lieben. Denn die Kirche ist die Säule und Grundfeste der Wahrheit. Das Wirken des Heiligen Geistes geht jetzt dahin, uns völlig zu läutern und zu reinigen, uns zu reinigen und zu verklären in das Bild dessen, auf den wir warten, der uns aus dieser Welt hinwegnehmen und dorthin erhöhen will, davon Er vor Seinem Hingang geredet und gesagt: „Wo Ich bin, da soll Mein Diener auch sein.“ Darum wollen wir auf das achten und tun, was Er uns zu dieser Zeit sagt; denn alles, was Er tut, ist recht. Auch das Abbrechen Seines Werkes, das Hinabsteigen in die Tiefe und das Erheben Seiner Auserwählten aus derselben muss erst zum Abschluss und zur Vollendung kommen, ehe der verheißene Spatregen, die große Ernte, die Segensarbeit zur Vollendung Seiner ganzen Kirche geschehen kann! Darum lasst uns solche sein, in denen der Heilige Geist beständig Sein Werk treiben und vollbringen kann; denn nur dadurch werden wir würdig und geschickt werden, weiterzuschreiten zur ewigen Heimat, dem Lande der Verheißung, um dort bei dem HErrn zu sein und zu bleiben immer und ewiglich.



Amen.